

Elke März-Granda ♦ Klausenbergweg 29 ♦ 84036 Landshut

An den
Stadtrat Landshut
Rathaus

84028 Landshut

Klausenbergweg 29
84036 Landshut
Tel. (0871) 4880

E-mail: Elke.Maerz-Granda@gmx.de

Landshut, den 10.05.2011

10.5.11

**Wiederholungsantrag vom 03.07.2006 und Ergänzung zum Antrag Nr. 741:
„Keine Gentechnik auf kommunalen Flächen in Landshut“**

1. Bei der Neuverpachtung landwirtschaftlicher städtischer Flächen und bei Verlängerung bestehender Pachtverträge sollen PächterInnen vertraglich verpflichtet werden, auf den Anbau gentechnisch verändertes Saatgut zu verzichten.
2. Durch Gespräche und andere geeignete Maßnahmen sollen die Landwirte auf dem Gebiet der Stadt Landshut für den Verzicht auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen gewonnen werden; gleichzeitig wirkt die Stadt unterstützend bei der Bildung einer gentechnikfreien Region mit.

Begründung:

Die große Mehrheit der VerbraucherInnen in Deutschland lehnt die Gentechnik auf den Feldern und in der Lebensmittelproduktion ab. Auch bei den Landwirten bildet sich immer stärkerer Widerstand gegen gentechnisch veränderte Pflanzen auf den Feldern: Mehr als 250 Kommunen, 30.000 Landwirte in über 200 gentechnikfreien Regionen mit mehr als 1 Million Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche haben sich bereits dazu verpflichtet, auf ihren Äckern keine gentechnisch veränderten Pflanzen anzubauen

Der Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft führt nicht zu höheren Erträgen, weniger Pestiziden und mehr Gewinn und Arbeitsplätzen, wie die Agro-Industrie verspricht. Die Praxis hat in den USA oder Kanada gezeigt, dass die Landwirte durch den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zum Teil sogar höhere Kosten hatten und mehr Pestizide statt weniger spritzen mussten. Das patentgeschützte Saatgut und die dazugehörenden Pestizide müssen teuer gekauft werden, die Bauern werden mehr und mehr abhängig von den Gentechnik-Konzernen, die Landwirtschaft wird industrialisiert und die traditionellen bäuerlichen Strukturen sind gefährdet.

Die gentechnikfreie Produktion ist ein Marktvorteil für die Landwirte. Nur ohne Agro-Gentechnik hat die Landwirtschaft in Deutschland eine Chance in den Qualitätsmärkten. Vielmehr bedeutet die gentechnikfreie Produktion von Lebensmitteln, dass dem Willen der VerbraucherInnen Rechnung getragen wird und die Produkte somit einen Absatzmarkt finden.

Seit 2006 dürfen auch in Deutschland erstmals kommerziell gentechnisch veränderte Saaten angebaut werden. In den Jahren zuvor war dies lediglich auf der Basis von Sondergenehmigungen möglich. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Zulassung weiterer Gen-Pflanzen durch die EU-Kommission vorangetrieben wird. Die bisherigen rechtlichen Schutzstandards drohen aufgeweicht zu werden.

Dabei sind weder die Auswirkungen von gentechnisch veränderten Lebensmitteln auf die menschliche Gesundheit hinreichend bekannt noch die ökologischen Risiken auch nur annähernd abschätzbar. Für den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft gibt es noch keinerlei Langzeitstudien. Genveränderte Pflanzen können sich unkontrolliert und unwiderruflich in allen Ökosystemen ausbreiten. Dies würde das Ende der derzeit noch weitgehend gentechnikfreien kommerziellen und ökologischen Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion bedeuten. Eine Koexistenz ist mittel- und langfristig nicht möglich.

In den USA, Argentinien und Kanada findet schon heute eine flächendeckende gentechnische Kontamination statt. Konventionelle und ökologische Landwirtschaft ist in vielen Gegenden kaum mehr möglich. Gentechnikfreie Produkte (Saatgut, Futtermittel, Lebensmittel) werden immer mehr vom Markt gedrängt. In Spanien mussten Bauern einen großen Teil Ihrer Maisernte wegen Verunreinigungen durch gentechnisch veränderten Mais vernichten.

Umso wichtiger ist es, dass in den Kommunen die Lebensgrundlagen erhalten, die Umwelt geschützt und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Qualitätsproduktion gewahrt wird. Deswegen müssen wir in der Stadt Landshut dafür sorgen, dass künftig die kommunalen Flächen nur an Landwirte verpachtet werden, die sicherstellen, dass sie gentechnikfrei produzieren.

Beispiel München

Als erste Stadt im Bundesgebiet hat die Landeshauptstadt von Bayern die Anregung des bayerischen BUND-Landesverbandes, des Bund Naturschutz (BN), aufgegriffen und im Februar 1999 eine weitreichende Entscheidung gefällt. Mit dem Beschluss „Landwirtschaft ohne Gentechnik“ legte der Stadtrat Münchens fest:

„Die städtischen Güter verwenden auch künftig weder Saatgut noch Futtermittel, die gentechnisch verändert wurden. Die Richtlinien für die Biobetriebe schließen die Verwendung gentechnisch veränderter Produktionsmittel ohnehin aus. Bei Futtermitteln werden nur selbsterzeugte, bzw. aus der Region stammende nachweislich gentechnikfreie Produkte eingesetzt. Bei der Neuverpachtung von landwirtschaftlichen Flächen werden künftig Pächter bevorzugt, die auf die Verwendung von transgenem Saatgut verzichten. Bei bereits laufenden Pachtverhältnissen wird versucht, mit den Pächtern einen entsprechenden Verzicht zu vereinbaren. Die Kampagne „Keine Gentechnik auf kommunalen Flächen“ des Bund Naturschutz wird gemäß den Feststellungen zu den Punkten 1 und 2 unterstützt. [...]“

Elke März-Granda